



Auf der Suche nach den Trends

Die drupa 2004 wurde oft als »JDF-drupa« bezeichnet, die das Aufkommen des CIP4-Automatisierungsstandards als ausgereiften, wenngleich langatmigen Automatisierungsstandard markieren sollte.

Viele Unternehmen zeigten JDF in Demovorführungen, die sich auf die Möglichkeiten der Effizienzsteigerung konzentrierten. Die Mehrheit der Geräte- und Systemanbieter sprach jedoch von Entwicklungsplänen, selbst wenn sie keine Demoverision auf der Messe zu zeigen hatten. 2008 wird die Automatisierung ein noch dringlicheres Thema sein, da Druckereien Produktionskosten einsparen müssen.

JDF selbst hat unter Druckunternehmen in den vergangenen vier Jahren wachsenden Respekt gewonnen. Jim Harvey, CEO von CIP4, erklärt: »JDF reduziert die Kosten der Integration zwischen Systemen und Unternehmen erheblich, da jedes System auf die Zusammenarbeit mit JDF statt mit proprietären Schnittstellen zig anderer Systeme ausgerichtet ist. JDF ist eine Standardsprache, die die Systeme unserer Branche gemeinsam nutzen können. Für sich genommen bewirkt JDF nichts, es sind die Systeme, die die Arbeit machen.«

Als Prozessintegrationsstandard nähert sich JDF einem Zustand der Reife. Im Vergleich zu 2004 wird die drupa 2008 wesentlich mehr verfügbare Produkte mit JDF-Funktionen zeigen. Diese drupa wird das Zeitalter von JDF 1.4 mit erweiterten Funktionen einläuten, darunter mindestens vier neue Interoperability Conformance Specifications (ICS)-Dokumente. Diese umfassen die Bereiche Akzidenzdruck, Verpackung, Rollenoffsetdruck und Zeitungsdruck. Weitere ICS-Dokumente werden möglicherweise angekündigt – vor allem für IT-Systeme von Druckkunden und Agenturen sowie für die Buch- und Zeitschriftenproduktion – werden aber erst mit Version 1.5 verfügbar werden.

Druckunternehmen sollten die drupa nutzen, ihre Automatisierungsstrategien zu planen.

Alles wird webfähig

Bis JDF über die interne Automatisierung eines Druckbetriebs (möglicherweise auch mit mehreren Standorten) hinausgeht, wird sich die Verbindung zwischen dem Kunden und der Druckerei auf web-basierte Dienste und Prozesse konzentrieren, die sich mit dem Schlagwort »Web-to-Print« beschreiben lassen.

Zwar verwenden viele dieser Dienste standardisierte Daten wie ICC-

Zwischen Modeerscheinungen und wirklich Trends zu unterscheiden, ist keine leichte Aufgabe. Zwar kann die drupa über Fakten informieren, eine Reihe wichtiger Trends machen jedoch die Entscheidung leichter, welche Änderungen wirklich erforderlich sind, um eine Druckerei langfristig überlebensfähig zu machen.

Von John Parsons, USA



Profile und PDF/X-Inhalte – dennoch sind Web-to-Print-Services an sich in der Regel proprietär.

Schon heute ersetzen oder ergänzen zahlreiche Druckereien ihre Vertriebs- und Kundendienstangebote durch automatisierte Web-Bestellsysteme, in denen die Kunden einen Teil der für die Produktion eines Druckauftrags erforderlichen Arbeit übernehmen. Die komfortable Erstellung von Druckaufträgen über das Web schlägt sich in Kosteneinsparungen für den Drucker nieder.

Web-to-Print hat sich in den letzten Jahren von einfachen, vorlagenbasierten Websites zu anspruchsvollen Bearbeitungsumgebungen weiterentwickelt, die in automatisierte Auftragssysteme integriert sind. Doch darf Web-to-Print nicht als vollständiger Ersatz der menschlichen Komponente des Geschäfts gesehen werden. »Web-to-Print ist ein zusätzlicher Distributionskanal«, so Unternehmensberater Bernd Zipper. »Es ist kein Ersatz für erfolgreiche Geschäftspraktiken, sondern eine Erweiterung der Geschäftsplattform, die zudem Produktionsprozesse optimiert.«

Druckereien und ihre Kunden sollten nicht darauf warten, dass sich ein einzelner Ansatz abzeichnet. Web-to-Print-Lösungen sind weit über die Pionierphase hinaus. Auf der Suche nach einem System sollte man sich die Systeme ansehen, die über den vorlagenbasierten Ansatz hinausgehen.

Druckunternehmen als Datenmanager

Seit Beginn der digitalen Druckvorstufenrevolution neigen Druckunternehmen dazu, Kundendaten nur am Ausgabepunkt als relevant zu betrachten – das heißt, bei der Ausgabe auf Film, einer digital bebilderten

Platte oder einer digitalen Druckmaschine. Da Ausgabeprobleme kein Mysterium mehr sind, haben einige Druckunternehmen begonnen, digitale Daten ihrer Kunden als eigenes Geschäftsfeld zu sehen. Der Druck mit variablen Daten im Digitaldruck ist nur eine dieser Möglichkeiten. Der Besitz einer Digitaldruckmaschine allein ist jedoch keine Erfolgsgarantie. Druckunternehmen, die sich als druckende Marketingdienstleister und Datenmanager neu erfunden haben, sind oft erfolgreicher als Unternehmen, die sich als reine Druckerei positionieren.

Neue Software-Tools

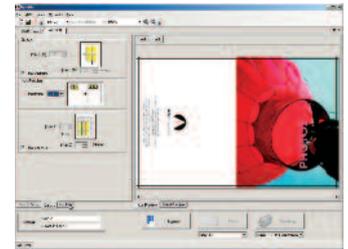
Wie bei jedem großen Ereignis in der Druckindustrie wird die drupa 2008 stark von neuen Produkten der großen Entwickler von Autorenwerkzeugen beeinflusst: Quark und Adobe. Aktuelle Freigaben der Flaggschiffprodukte beider Unternehmen wie QuarkXPress, Xpress Server beziehungsweise Creative Suite und InDesign Server bringen sowohl viele Versprechen als auch Herausforderungen für die Druckindustrie mit sich. So ist abzusehen, dass man auf der drupa eine Vielfalt an Quark- und Adobe-kompatiblen Technologien sehen wird: nicht nur Plug-ins, sondern eine neue Generation von serverbasierten Produkten, die auf Rendering-Systemen und medienübergreifenden Autorenumgebungen der Unternehmen aufbauen.

Tintenstrahltechnologie

Auf der drupa werden Besucher viele neue Entwicklungen im Bereich der Tintenstrahltechnologie sehen, darunter Fortschritte bei Geschwindigkeit- und Präzision. Tintenstrahlanwendungen sind heute vor allem im Großformatdruck und beim Proofing vertreten. 2008 wird neue Tintenstrahlanwendungen bringen, die

Mit Objective Advantages Pionieranwendung Symbio Desktop können Druckserviceanbieter PDF-Inhalte importieren, gerätespezifische Ausgabe- und Weiterverarbeitungsparameter zuweisen und die Ergebnisse als JDF-Datei ausgeben, die dann automatisch von JDF-kompatiblen Druck- und Weiterverarbeitungsgeräten interpretiert und ausgeführt wird.

Druckunternehmen ersetzen (oder ergänzen zumindest) ihre Vertriebs- und Kundendienstangebote verstärkt durch automatisierte, vorlagengesteuerte Webbestellsysteme. In diesem Beispiel – das auf der Pageflex-Bearbeitungsumgebung basiert – können Druckkunden einen großen Teil der für die Produktion eines Druckauftrags erforderlichen Arbeit übernehmen. Die komfortable Erstellung von Druckaufträgen über das Web schlägt sich in bedeutenden Kosteneinsparungen für den Druckanbieter nieder.



möglicherweise die Dominanz des tonerbasierten Digitaldrucks angreifen. Fachleute glauben, dass Tintenstrahlmaschinen mit mehr als 165 Seiten pro Minute mit den schnellsten Tonergeräten konkurrieren können. Bis 2010 könnte die Tintenstrahlgeschwindigkeit bei 500 Seiten pro Minute liegen.

Dimatix, eine Tochter von Fujifilm, zählt zu den Pionieren der Micro-Electro-Mechanical-Systems MEMS-Technologie für Tintenstrahlanwendungen, die eine größere Präzision und höhere Geschwindigkeiten verspricht, als mit der konventionellen Tintenstrahlkopftechnologie. Damit, so das Unternehmen, seien potenzielle Vorteile im Verpackungs- oder Akzidenzdruck erreichbar, obwohl das vollständige Potenzial der Technologie noch ausgeschöpft werden muss.

Sozial verantwortliches Drucken

Ein weltweiter Trend, der immer häufiger auch für das Drucken gilt,

sind die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Produktion. Von Papier und Chemikalien bis zu Fertigungs- und Transportaspekten wächst die Nachfrage nach einem sozial verantwortlichem Druck. Auf der drupa 2008 werden viele Anbieter Teillösungen wie Papier aus FSC-zertifizierten Quellen zeigen. Umfassende Technologielösungen für diese Aspekte sind zurzeit allerdings noch rar.

Innovation war schon immer das Markenzeichen erfolgreicher Druckkommunikation, obwohl Drucker oft übervorsichtig sind. Die drupa 2008 wird sicher ihren Anteil sowohl an Innovation zeigen. Für Druckunternehmen mit Visionen wird Düsseldorf eine goldene Gelegenheit sein.

► www.drupa.de

